

neuerungsgedankens in der Tradition des sog. Graphia-Libellus¹²⁷, einer um 1030 von einem Parteigänger der Tuskulaner verfaßten Aufzeichnung über die kaiserlichen Hofämter und Insignien, und des sich um denselben ausbreitenden Graphia-Kreises gestanden haben. Nachdem jedoch neuerdings der Libellus als eine Kompilation des Petrus Diaconus aus dem zweiten Drittel des 12. Jahrhunderts identifiziert werden konnte¹²⁸, muß davon ausgegangen werden, daß es im 11. Jahrhundert weder eine Graphia noch einen Graphia-Kreis gegeben hat. Damit kommt aber den einzelnen Zeugnissen eine weitaus größere Eigenständigkeit zu als ihnen bisher zugestanden wurde. Sie dokumentieren das Bestreben einer Reihe von Zeitgenossen, die römisch-antiken Grundlagen des Kaisertums, insbesondere dessen Bindung an Rom und dessen Geltung in der Welt, stärker hervortreten zu lassen. Wie noch in den Tagen Dantes¹²⁹ war es die Ordnung stiftende Macht des Kaisertums, welche demselben angesichts kirchlicher Spaltung und anhaltender politischer Gegensätze in Deutschland wie in Italien unvermindert Attraktivität verlieh. Auf seiten der Anhänger des salischen Königtums wurde hierbei an die zweifellos idealisierte Zeit Ottos III. angeknüpft. Die Berufung auf die Tradition des imperium Romanum entthob die Verfechter dieses nach Rom orientierten Kaisergedankens jedoch der Verpflichtung, sich mit dem Faktum auseinandersetzen zu müssen, daß das Kaisertum in der Realität vom Papst verliehen wurde. Die in dieser Umgebung begegnenden Anschauungen vom Vorrang des Kaisers gegenüber den anderen Königen oder von der Bedeutung des römischen Rechts als Quelle kaiserlicher Herrschaft schufen Grundlagen, auf welche die staufige Kaiserideologie zurückgreifen konnte. Wenn Friedrich Barbarossa angesichts seines Sieges über die Stadt Crema (1159) bemerkte: *ex divina providentia super omnes mortales ... constituti sumus*¹³⁰, dann zeigt dies, in wel-

¹²⁷) Vgl. Schramm, *Renovatio* 1 (wie Anm. 1) S. 193 ff., zur Datierung bes. 214; Schneider, *Romgedanke* (wie Anm. 4) S. 172 ff. Edition des Textes jetzt in: Percy Ernst Schramm, *Kaiser, Könige und Päpste* 3 (1969) S. 313 ff., des sog. Graphia-Libellus (*Libellus de cerimoniis aule imperatoris*) hier S. 338 ff.

¹²⁸) Vgl. Herbert Bloch, *Der Autor der „Graphia aureae urbis Romae“*, DA 40 (1984) S. 55–175, bes. 158.

¹²⁹) Vgl. Heinz Löwe, *Dante und das Kaisertum*, HZ 190 (1960) S. 517–552, auch in: ders., *Von Cassiodor zu Dante* (wie Anm. 6) S. 298–328; ders., *Dante und die Staufer*, in: *Speculum historiale. Festschrift für Johannes Spörl* (1965) S. 316–333 (= *Von Cassiodor zu Dante*, S. 277–297).

¹³⁰) MGH Const. 1 (1893) S. 271 Nr. 191 = DF. I. 282 von 1159 September 18 (ed. Heinrich Appelt, MGH DD 10, 2, 1979) S. 94 Z. 9 f. Ähnlich in DF. I. 606 von 1173 Juli 2 (MGH DD 10, 3, 1985) S. 92 Z. 15 f.: *Imperatoria maiestas, que regis regum et domini dominantium vicem gerit in terris* (vgl. Deut. 10, 17). In einer von Rahewin, *Gesta Frideri-*